

### **Edmund Carpenter: Sinnes Täuschung.**

#### **Wie Medien unsere Wahrnehmung verändern**

Aus dem Amerikanischen von Christian Quatmann. - München: Trickster 1994, 223 S., DM 42,-, ISBN 3-923804-83-0

Edmund Carpenter, Ethnologe und Archäologe, war in den fünfziger Jahren geistiger Weggefährte McLuhans, mit dem zusammen er die renommierte Zeitschrift *Explorations in Communication* herausgab. Noch das unter dem mißverständlichen Titel *Sinnes Täuschung* endlich auch in deutscher Übersetzung vorliegende Buch *Oh, What a Blow That Phantom Gave Me!* weist zahlreiche Parallelen zu den medienphilosophischen Betrachtungen seines berühmteren Freundes auf. Obwohl das direkte Zitat meidend, bestätigt Carpenter den Slogan „The Medium ist the Message“, der ja nichts anders besagt, als daß Medien unabhängig von ihren Inhalten einschneidende Veränderungen im individuellen wie sozialen Leben bewirken. Und damit nicht genug. Soweit die Schriftkultur in Frage steht, stimmt er mit Luhan auch in der Beschreibung und Bewertung dieser Veränderungen weitgehend überein, wiederholt zumindest sinngemäß, was in *The Gutenberg Galaxy* und in *Understanding Media* nachzulesen ist. Luhans optimistische Einschätzung der elektronischen Medien teilt Carpenter allerdings nicht, sondern akzentuiert mit großem Nachdruck fast ausschließlich destruktive Tendenzen. Vom Fernsehen verspricht er sich weder eine Rückkehr zur multisensorischen Erlebnisfülle voralphabetischer Kulturen noch etwa die Förderung von Teilnahme und Anteilnahme an allem, was in der Welt geschieht. Statt die sinnliche Primärerfahrung zu stärken, begünstige die Television ein Rezeptionsverhalten, das den Zuständen eines Träumers gleiche. Nur ältere, in ihrer Sozialisation noch von den Printmedien beeinflusste Menschen fühlten sich gedrängt, TV-Bilder zur beobachtbaren Wirklichkeit in Beziehung zu setzen. Jugendlichen hingegen sei dieses Bedürfnis fremd. Das Fernsehen, wie auch das Radio und der Film, strenggenommen überhaupt alle Medien, seien für sie je eigene, selbstgenügsame Welten („separate worlds“), in die man eintauche, von denen man sich umhüllen lasse wie von fremden, realitätsfernen Environments.

Aufschlußreicher als der erste, überwiegend spekulative Teil des Buches ist der zweite, in dem Carpenter Einblicke in Art und Umfang seiner ethnologischen Feldstudien vermittelt. Viele von ihnen beziehen sich auf ein Forschungsprojekt im Auftrag der Regierung von Papua-Neuguinea, die nach geeigneten Methoden eines effizienten erzieherischen Einsatzes elektronischer Medien suchte. Trotz seiner skeptisch-kritischen Haltung nahm Carpenter den Auftrag an, weil er ihm Gelegenheit bot, sich observierend und experimentierend in verschiedene Phasen zehntausendjähriger Mediengeschichte einzuschalten. Unter anderem interessierte ihn die Frage, wie Menschen reagieren, die zum ersten Mal ihr Gesicht auf einem Foto und im Film sehen oder ihre Stimme vom Tonband hören. Die Ergebnisse der Feldstudien (schleichende Entwertung natürlicher Wahrnehmung, Entfremdung von gemeinschaftsbildenden Normen, Auflösung der Stammesexistenz zugunsten einsamer, auf Distanz bedachter Individuen) bilanziert Carpenter verallgemeinernd am Ende seines Buches: „Ich bin davon überzeugt, daß die Medien die Macht besitzen, ganze Kulturen zu verschlingen. Ich betrachte sie als unsichtbare Umwelten, die alte Lebenswelten umschließen und vernichten“ (S.214).

Konservative Medienkritik ist auch hierzulande nicht mehr sehr populär. Als Gegengewicht zu besinnungsloser Medieneuphorie bleibt sie jedoch unverzichtbar. Insofern wäre zu wünschen, daß die mit über zwanzigjähriger Verspätung publizierte deutsche Ausgabe von Carpenters wichtigstem Werk in der Flut gefälliger Neuerscheinungen nicht untergeht.

Wolfram Buddecke (Kassel)